

**Pfarrer Dr. Edzard Rohland
Predigt über Psalm 24**

**gehalten am 09. 12. 2007
in der Thomaskirche Bonn-Röttgen**

*Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt,
der Erdkreis und seine Bewohner.*

*Denn er hat ihn auf Meere gegründet,
ihn über Strömen befestigt.*

*Wer darf hinaufziehen zum Berg des Herrn,
wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?*

*Der reine Hände hat und ein lauter Herz,
der nicht betrügt und keinen Meineid schwört.*

*Er wird Segen empfangen vom Herrn
und Heil von Gott, seinem Helfer.*

*Das sind die Menschen, die nach ihm fragen,
die dein Antlitz suchen, Gott Jakobs.*

*Ihr Tore, hebt euch nach oben,
hebt euch, ihr uralten Pforten,
denn es kommt der König der Herrlichkeit.*

Wer ist der König der Herrlichkeit?

*Es ist der Herr, stark und gewaltig,
der Herr, mächtig im Kampf.*

*Ihr Tore, hebt euch nach oben,
hebt euch, ihr uralten Pforten,
denn es kommt der König der Herrlichkeit.*

Wer ist der König der Herrlichkeit?

*Der Herr der Heerscharen,
er ist der König der Herrlichkeit.*

(„Einheitsübersetzung“)

1. Liebe Gemeinde!

Eigentlich hätte Frau Schnell heute die Kirchentür geschlossen halten sollen, und wir alle hätten draußen warten müssen, um schließlich mit diesem Psalm laut zu rufen: Macht die Tore weit auf, ihr Türen, öffnet euch weit, dass der König der Ehren einziehe! Dann hätten wir miterlebt, was vermutlich jedes Jahr zu Neujahr in Jerusalem geschah: Da wurde die Bundeslade in feierlicher Prozession zum Tempel gebracht, und die Ankunft Gottes wurde angekündigt, unsichtbar auf dem Thron sitzend, die Ankunft des Herrschers der ganzen Erde. **„Die Erde gehört dem Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und seine Bewohner!“** So lautete der Heroldsruf, mit dem der große König angekündigt wurde. Mit ihm zusammen aber wartete das Volk auf Einlass, das ihn als Gefolge begleitete. Dieses Gefolge aber musste sich ausweisen. Und so fragte einer aus der Mitte. **Wer darf hinaufziehen zum Berg des Herrn, wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?** Und aus dem Tempel riefen die Priester dem Volk die Bedingung zum Einlass zu: **Der reine Hände hat und ein lauter Herz, der nicht betrügt und keinen Meineid schwört. Er wird Segen empfangen vom Herrn und Heil von Gott, seinem Helfer. Das sind die Menschen, die nach ihm fragen, die dein Antlitz suchen, Gott Jakobs.** Nun erst war Einlass möglich, nachdem jeder sich selbst geprüft hatte, ob er wirklich dazu gehörte, jetzt erscholl die Aufforderung des Volkes: **Ihr Tore, hebt euch nach oben, hebt euch, ihr uralten Pforten, denn es kommt der König der Herrlichkeit.** Zu groß, zu erhaben war der unsichtbar Thronende, als dass die Tore hoch genug waren, um ihn einzulassen – der Türsturz musste sich heben, die Türwangen mussten zur Seite weichen, Platz zu machen. Nun aber fragten die Priester: **Wer ist der König der Herrlichkeit?** Und alle antworteten: **Es ist der Herr, stark und gewaltig, der Herr, mächtig im Kampf.** Als ob diese Antwort nicht genüge, wird noch einmal gefragt: **Wer ist der König der Herrlichkeit?** und erneut antwortet das Volk mit dem alten Bekenntnis: **„Der Herr der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit.“**

Ich denke, es war gut, dass Frau Schnell doch die Türen aufgemacht hat. Stellen Sie sich vor, Sie hätten diese ganze Liturgie noch draußen auf dem Hof miterleben müssen, bevor sie in unsere beheizte Kirche kamen, und das bei dieser Temperatur! Allerdings: Hätten wir – etwa der Chor, Herr Günther und ich wirklich Ihnen allen das alles zugemutet, Sie hätten einen viel lebendigeren Eindruck vom Gottesdienst in Israel bekommen, als das durch meine dünnen Worte möglich war. Manche unter Ihnen hätten sich allerdings längst gefragt: Was soll das ganze Theater? Das sind doch längst vergangene Riten und Vorstellungen! Gott – auf der Lade thronend, im Tempel wohnend, darüber sind wir doch längst hinaus!

Als ob Israel das nicht selbst gewusst hätte! Schon in seinem Gebet bei der Weihe des Tempels sagt Salomo: **Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmelkönnen dich nicht fassen – wie sollte es dann dieses Haus tun, das ich gebaut habe?** Dennoch hat Israel damit gerechnet: Dieser Gott, den die Himmel aller Himmel nicht fassen, hat unter uns einen Ort, wo er uns nahe kommt, wo wir ihm begegnen können. Das feierten sie, Jahr für Jahr. Und tun wir nicht das Gleiche? Ja, ist das Wunder nicht noch größer, das wir feiern: Dieser Gott, den die Himmel aller Himmel nicht fassen, hat unter uns Wohnung genommen in einem Menschen, in Jesus von Nazareth. So werden wir es Weihnachten wieder hören: **„Gott war das Wort, und das Wort wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“** Aber auch für uns wie für Israel kommt es darauf an, immer neu zu begreifen: Was bedeutet dieses Kommen Gottes in unsere Welt?

2. Und da gilt es auch für uns als erstes den Horizont zu beachten, den unser Psalm zu Beginn aufreißt: **„Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und seine Bewohner.“** Nicht nur unser eigenes, persönliches Leben in seinen engen Grenzen, nein, die ganze Erde, den ganzen Weltkreis beansprucht Gott bei seinem Kommen für seine Herrschaft, kein Bereich ist da ausgenommen. Diese ganze Erde, die wir Menschen für uns in Besitz genommen haben, auf eigene Faust ausbeuten, ohne Rücksicht auf das Klima, ohne Rücksicht auch auf unzählige Menschen, die unter dieser Ausbeutung leiden, diese Erde reklamiert Gott für sich und für **alle**, denen er darauf Wohnrecht gegeben hat. Sie gehört nicht den politischen Herrschern, die wie einst der Kaiser Augustus meinen, wieder ein Weltimperium gründen zu können, sie gehört nicht den Wirtschaftsführern, die die Globalisierung immer weiter vorantreiben und den Globus mit ihren Konzernen wie mit einem Spinnennetz überziehen; nein, **dem Herrn** gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und seine Bewohner. Das ist die erste Botschaft, die wir im Advent zu hören haben, das ist der Horizont, in dem Gott sein Kommen ankündigt. Und wenn z. Zt. auf Bali die Vertreter fast aller Völker darüber beraten, wie das Unheil für diese Erde noch aufgehalten werden kann, dann hat auch das mit dem Advent Gottes zu tun, mit seiner Frage: Was habt ihr mit meiner Schöpfung gemacht? Ich habe sie euch zu treuen Händen anvertraut, ihr aber habt sie euch selbstherrlich unter den Nagel gerissen. Noch einmal: Diesen Horizont gilt es zu begreifen, wenn wir verstehen wollen, was Advent heißt: Es geht um das Kommen des Herrn der ganzen Welt auch in unser eigenes kleines und begrenztes Leben.
3. So gilt auch uns die Frage, die vor dem Tor des Tempels gestellt wurde: **Wer darf hinaufziehen zum Berg des Herrn, wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?** War schon der Tempel ein heiliger Bereich, in dem nichts Unreines geduldet wurde, so gilt das erst recht vor dem, in dem Gott zu uns Menschen gekommen ist: So hatten die ersten Christen ihn ja erlebt: In diesem Menschen Jesus war eine Kraft der Liebe am Werk, eine Zuwendung und Hingabe, die sich in keinem anderen Menschen fand. Für sie war es die Kraft der Liebe, der Zuwendung und der Hingabe Gottes selbst. Darum sagten sie: In ihm ist Gott zu uns gekommen, der Gott, der der Herr der ganzen Welt ist. Und vor ihm empfanden sie dieselbe Frage, die Israel vor dem Betreten des Tempels gestellt wurde: **Wer kann vor diesem Herrn bestehen?** Und die Antwort, die Israel damals vom Tempel her bekam, machte es auch ihnen nicht leicht, so wenig sie es uns macht: **Der reine Hände hat und ein lauterer Herz, der nicht betrügt und keinen Meineid schwört. Der wird Segen empfangen vom Herrn und Heil von Gott, seinem Helfer.** Hohe Hürden waren das damals am Tempeltor: Reine Hände, die niemand Unrecht getan hatten, ein lauterer Herz, ohne selbstsüchtige Hintergedanken, frei von Betrug und jeder Unwahrheit. Da wird manchem der Atem gestockt haben. Ginge es uns besser? Gewiss, an unseren Händen klebt kein Blut – aber was würden wir sagen, wenn man uns fragte nach unserer unterlassenen Hilfeleistung für die, die Tag für Tag verhungern. Ein lauterer Herz –

was würden wir sagen, wenn man uns fragte, wie oft wir unserem Egoismus, unseren Vorurteilen, unserer Gleichgültigkeit erlegen sind, als unsere ungeteilte, vorbehaltlose Zuwendung zu anderen Menschen gefragt war? Kein Betrug? – wie oft wird da heutzutage nicht allein am Finanzamt vorbeigetrickt! Und wenn wir auch keine Meineide schwören, müssen wir uns doch fragen lassen, wie genau wir es mit der Wahrheit genommen haben und wie oft wir andere durch unsere Nachrede geschädigt haben. Aber wir haben es ja schon gesehen: Es geht gar nicht nur um dieses Versagen im engsten Bereich. Es geht auch um die Gefährdung der Schöpfung durch uns, wir sind Teil einer Konsumwirtschaft, die die Umwelt unglaublich belastet, müssen uns immer wieder fragen lassen: Was macht ihr aus Gottes Welt? Und angesichts all' dieser Fragen fürchte ich, müssen wir alle draußen vor der Tür bleiben, wir müssten mit Petrus zu dem, der da auf uns wartet, sagen: „Herr, gehe aus von mir denn ich bin ein sündiger Mensch!“ So haben es die Menschen früher im Advent gespürt. Für sie war der Advent Bußzeit, Zeit zur Umkehr, noch heute wird sie in der orthodoxen Kirche als Fastenzeit begangen.

4. Sie werden einwenden: Was Sie da sagen, kann einem jeden Mut, jede Hoffnung nehmen. Wenn wir sowieso vor der Tür bleiben müssten, kann man ja gleich resignieren und mit den Wölfen heulen. Ja, es wäre so, wäre da nicht der, dessen Einzug in diese Welt wir begleiten. Als das Volk am Tor gefragt wurde: „**Wer ist der König der Herrlichkeit?**“, antwortet es: „**Es ist der Herr, stark und gewaltig, der Herr, mächtig im Kampf.**“ Es ist **der „Herrn der Heerscharen“**. Israel erinnerte sich: Gott hat uns geholfen aus der Hand der Ägypter, hat uns mit seinen Heerscharen beigestanden gegen die Philister und Aramäer – für Israel war ihr Gott zum Kriegsheld geworden. Wir wissen heute: Zur Rettung der Welt, der Menschheit müssen andere Schlachten geschlagen, andere Mächte überwunden werden, die unsichtbaren Mächte, die unser Handeln beherrschen. Und Jesus, dessen Einzug wir feiern, hat auf die himmlischen Heerscharen als irdischen Beistand gegen seine Hinrichtung gerade verzichtet, er kämpft mit anderen Waffen: Mit seiner Liebe, mit seinem Geist der Versöhnung, mit seiner Hingabe für uns bis zum Tod am Kreuz. Damit will er die Mächte besiegen, die diese Welt wirklich bedrohen – unsere Selbstsucht, die immer zuerst an das eigene Wohlergehen denkt, den Hass und die Vorurteile, die bis heute Völker und Religionen entzweien. damit will er uns die Augen öffnen für die, die heute unter die Räuber fallen – die Opfer unseres Wirtschaftssystems, hier bei uns in unserem eigenen Land wie in Afrika, Asien und Lateinamerika. damit will er uns befreien von den angeblichen Konsumzwängen. Damit will er uns aus unserer Selbstgerechtigkeit herausholen, die sich immer noch ein bisschen besser dünkt als die anderen. Nein, nicht weil wir so gut, so gerecht, so selbstlos sind, können wir vor ihm oder vor dieser Welt bestehen. Das alles wäre Selbstbetrug. Nein, weil wir zu seinem Gefolge gehören, zum Gefolge des Siegers, allein darum können wir an seinem Einzug in diese Welt teilnehmen, an seinem Advent, Er ist es, der uns teilnehmen lässt an seinem Sieg, sein Geist lässt uns je und dann kleine Siege erringen über uns selbst und den Ungeist, der über uns und unter uns herrscht, mit ihm werden wir aber auch immer wieder erleben, wie er seine großen Siege in dieser Welt erringt – Wir haben sie erlebt, als M. L. King in seinem Geist die Rassentrennung in Amerika durchbrach, als sein Geist der Gewaltlosigkeit die Proteste bestimmte, die die Mauer in Berlin zum Einsturz brachte, aber auch, als Nelson Mandela in Südafrika in seinem Geist die Apartheid überwand. Darum gilt auch heute, was damals vor den Toren des Tempels in Jerusalem gesungen wurde – nun aber mit den Worten M. Luthers -
„**Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehren einziehe!
Wer ist dieser König der Ehren?
Es ist der Herr, mächtig im Streit,
Er ist der König der Ehren!**“ Amen